



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Die mittelalterlichen Kunst- und Reliquienschatze zu
Maestricht, aufbewahrt in den ehemaligen Stiftskirchen
des h. Servatius und Unserer Lieben Frau daselbst**

Bock, Franz

Köln [u.a.], 1872

Reliquientasche in gesticktem Seidenstramin.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63514)

Gebeinen, wie Seite 91 von der h. Catharina angegeben wurde, noch im Mittelalter fortwährend Oel träufelte.

Ursprünglich aber befanden sich in diesem Reliquiar, wie wir vermuthen, einzelne Reliquien der beiden Heiligen, deren Bildwerke unter den Ziergiebeln angebracht sind. Erst in diesem Jahrhundert wurde statt dieser, die wahrscheinlich bei der französischen Revolution verloren gingen, das kleine spätgothische Reliquiar mit dem Oelfläschchen des h. Nicolaus eingesetzt.

Reliquientasche in gesticktem Seidenstramin.

XIV. Jahrhundert.

Da die vorliegende Schrift sich ausschliesslich mit den metallischen Kunstwerken der beiden Hauptkirchen Maestricts beschäftigen soll, so geben wir diese und die folgende Reliquientasche bloss als Probe einer grössern Sammlung von solchen *bursae* oder *escarcelles*, die sich heute noch im Schatze der Liebfrauenkirche befinden.

Was zunächst die Form und Ornamentation unserer *capsella* betrifft, die unter Fig. 63 in verkleinertem Maasstabe abgebildet ist, so ist darauf hinzuweisen, dass dieselbe eine höchst merkwürdige Parallele mit jenem auf Seidenstramin gestickten Reliquientäschchen bietet, welches sich heute noch im Schatze der ehemaligen Stiftskirche von St. Gereon in Köln befindet. Wie unsere Abbildung veranschaulicht, ist die eine Seite der *bursa* mit gräcisirenden traditionellen Musterungen gestickt, die man heute allgemein als Mäanderformen bezeichnet und die seit der classisch-römischen Zeit das ganze Mittelalter hindurch bis zum XV. Jahrhundert in der Straminstickerei gang und gäbe waren¹⁾. Auf der Kehrseite ist ein anderes System der Musterung angewandt, indem hier auf weissen, blauen und rothen

¹⁾ Vgl. hinsichtlich der reichen Auswahl und der grossartigen Abwechslung der Mäanderformen unsere Beschreibung des gestickten Messornates der Aebtissin Herdwigis in der Abtei Göss bei Leoben in Steiermark, abgebildet und beschrieben in den Mittheilungen der k. k. Centralcommission.

über Eck gestellten Rauten (*losanges*) sich abwechselnd Pflanzen- und Thierornamente in röthlicher Farbe eingestickt finden. Unter den Thierornamenten gibt sich noch deutlich die heral-

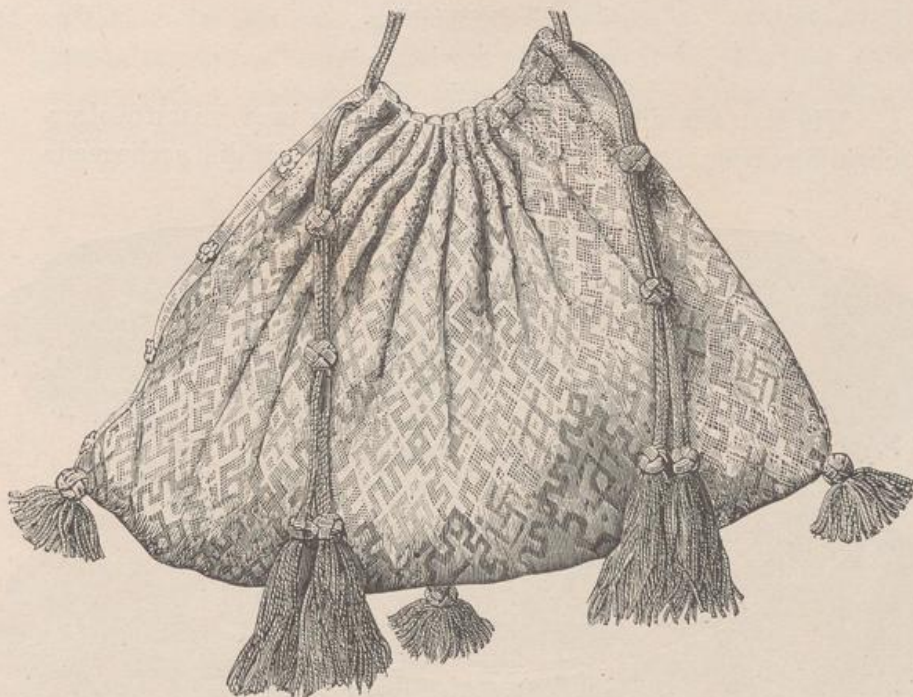


Fig. 63. Reliquientasche in gesticktem Seidenstramin.

dische Figur eines ausschreitenden thüringischen Löwen zu erkennen. Auch charakteristisch für die Zeitbestimmung sind hier die *globuli* oder *fimbriae* (*focchi*), welche als Zierquästchen die Ausmündungen der Ziehschnüre zum Verschlusse des *marsupium* bildeten. Was nun endlich die Chronologie unseres interessanten Täschchens betrifft, so hat eine genauere Besichtigung einer grösseren Zahl von ähnlichen Behältern uns die Ueberzeugung verschafft, dass die vorliegende zart gestickte Hülle in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts gleich ihrer Parallele zu St. Gereon in Köln Entstehung gefunden habe.
